



## Arbeitstitel "Adnonia"

**Mogmeier hat Folgendes geschrieben:** Den Prolog würde ich als solchen nicht kennzeichnen! Im Grunde ist das nur ein fliegender, vorbeihuschender Spruch (zum Aufheizen und Warmlesen), den man eine Extra-Seite als Auftritt gönnen könnte, der aber auch gut über das 1. Kapitel passen würde.

Und der Einstieg? Na ja ...

**Feodaron hat Folgendes geschrieben:** Am Anfang war das Nichts ohne Anfang und ohne Ende. Doch das Nichts verschwand, als der erste Funken Licht erstrahlte. Ab diesem Zeitpunkt an waren Licht und Schatten geboren. Und dieses erste Licht war die Eminentia, der Ursprung allen Lebens. Und in seiner Pracht füllte es die große Leere, welche das Nichts hinterließ.

Diesen ersten Absatz hast du möglicherweise nicht richtig durchdacht.

- 1.) Wenn das Nichts kein Ende hat ...wieso verschwindet es dann? [Das Licht muss ja demnach aus dem Nichts entsprungen sein. Wie soll das gehen, wenn nichts vorhanden ist und das Nichts vor allem ewig ist?]
- 2.) Wenn das Licht als erstes existiert – aus der Leere entsprungen und somit in dieselbe hineinleuchtet ...wieso wirft es dann Schatten? [Anmerkung: Das Nichts ist nicht gleichzusetzen mit der Leere, denn wenn nichts vorhanden ist, dürfte auch die Leere nicht vorhanden sein ...]
- 3.) Der erste Absatz beißt sich auch mit deinem vorangestellten Prolog.

1. Kein Anfang und kein Ende, sollte eher die räumliche Ausdehnung beschreiben welche "endlos" war. Die Existenz des "perfekten" Nichts, da hast du schon recht "endete".

2. Das Licht entspringt nicht aus der Leere es scheint wie ein Fremdkörper aus einer anderen Quelle "hinein". (Da muss man wohl Multiuniversal oder Multidimensional denken :/)

Und die Sache mit den Schatten...Wo kein Schatten ist kann kein Licht sein und umgekehrt. Als das Licht kam brachte es das Konzept von "Dunkelheit" und "Schatten" auch mit sich.

3. Das kann sein ja, das ist immer das Problem da man als Autor schon immer mehr im Kopf hat. Also die Ersten Zeilen und die Letzten beiden Absätze sollen aus einem Glaubens Buch Stammen welches den größten Teil dieser Schöpfungsgeschichte als falsch und unvollständig betrachtet.

Eine Ideologie die auch später eine sehr große Rolle spielen wird.

### **Endgegner hat Folgendes geschrieben:**

Ich glaube, dass solche Schöpfungsgeschichten normalerweise nebensächlich sind und viele Leser sich auch gar nicht für die ganzen Details interessieren. Ein direkter Einstieg in die Handlung ist mir persönlich lieber.

Okay, Okay können wir gerne machen. :cry:

Vielleicht können die Leute damit mehr anfangen.

Da es nicht wie die "Bibel" für jeden anders Auslegbar ist.

Ich fühl mich ja schon ein bisschen wie Joseph Smith hier der seinen neuen Glauben erklärt^^

### **Kapitel 1**

#### **Das Schlachtfeld**



## Arbeitstitel "Adnonia"

>>Zwischen Menschen und Elfen gibt es gar keine unüberwindbare Kluft.

Nur ein riesiges Massengrab.<<

-Dunar Linhir Fürst von Zollfeste

Drei Tage war es her, dass die beiden Kundschafter ihren Auftrag erhalten hatten. Sie sollten die Situation im Nordwesten ausspähen. Es galt, sich ein Bild über die Lage der Elfen zu machen, die noch nicht in die Feenwälder geflüchtet waren. Der kühle Wind war kein Vorbote der warmen Jahreszeit. Auf den Ebenen des Landes zeugte nichts vom voranschreitenden Frühling. Anstelle eines Blütenmeeres türmten sich Leichenberge, anstelle von melodischen Vogelgesang hörte man das Krächzen von Raben und Geiern, die am farblos grauen Himmel ihre Bahnen zogen oder auf den knöchrigen Ästen der leblosen Bäume hockten.

Auf einem der Hügel nahe dem Schlachtfeld saß Rienna. Sie beobachtete das vor ihr liegende alte Schlachtfeld und den weit am Horizont entfernt aufsteigenden Rauch. Schon etwas länger verweilte sie dort oben. Sie versuchte, sich die Landschaft vorzustellen. Wie hatte sie wohl früher ausgesehen? Eine Wiese leuchtend in einem feinen Smaragdglanz?

Als der Wind drehte, riss sie der bestialische Gestank wieder in die kalte Wirklichkeit zurück. Rienna erhob sich, klopfte den Dreck von ihrer Späherkluft. Es war eine leichte Lederrüstung mit einer einzelnen großen aus dem Chitin eines riesigen Scarabaeus geformten Panzerplatte, welche den Brustbereich und die rechte Schulter schützte. Sie machte sich auf den Weg zum vereinbarten Treffpunkt mit ihrem Partner Farin. Auf dem Weg schlug ein starker Windstoß ihre Kapuze zurück und legte ihr Haupt frei. Die goldenen Haarsträhnen flatterten vor ihrem Gesicht und kitzelten ihre Nasenspitze. Sie strich sie zurück und verbannte sie hinter ihre Ohren, die glücklicherweise so spitz waren, dass selbst die widerspenstigsten Fransen hielten.

Während sie den Hügel hinab stieg schweifte ihr Blick über das kleine Lager, welches ein paar elfische Schrottsammler etwas Abseits des Schlachtfeldes aufgeschlagen hatten.

Ein gutes Dutzend großer, willkürlich angeordneter Zelte zwischen denen ein paar Handkarren und Einspanner mit ausgemergelten Pferden standen. Das Bestehlen der Toten war in diesen Tagen keine schlechte Berufswahl, denn davon gab es wahrhaft genug. Riennas Blick ging nach Westen, wo drei Männer der Gruppe die Leichen akribisch genau nach Wertgegenständen und Ausrüstung absuchten und sich behelfsmäßig Tücher gegen den Gestank vor das Gesicht gebunden hatten. Der Stahl verbeulter Rüstungen und zerbrochener Klingen brachte gutes Geld. Besonders viel gab es zu finden wenn die Heere weiterzogen, ohne ihre Toten zu zählen und Ausrüstung einzusammeln. Abgesehen von Krankheiten war das Leichenfleddern ein ungefährliches und einträgliches Geschäft zugleich. Schlachtfelder und Massengräber gab es hunderte und mit jedem Tag wurden es mehr.

Vor Neun Tagen entstand dieses Leichenfeld, eines der größeren des Krieges, etwa achttausend verrottende Körper. Der Erste Sieg seit Monaten wenn auch ein Phyrussieg, der die Menschen aus Unkrul auf ihrem Kreuzzug etwas verlangsamte. Schon kurz nach der Schlacht entschied man sich, die Provinz Schritt für Schritt aufzugeben und die Bevölkerung sicher weiter in den Osten zu geleiten, obwohl man genau wusste das die Flüchtlingslager ohnehin bereits hoffnungslos überfüllt waren. Eigentlich taten die Ratstruppen nichts anderes, als sich um die Flüchtlinge zu kümmern, ihnen mehr Zeit zu verschaffen. Seit Wochen schon.

Vor einem Jahr noch, bevor der Menschenkönig starb und sein Sohn dessen Erbe antrat, hatten die Elfen schon die Siegesfeiern geplant, niemand hätte sich vorstellen können das die Menschen das Blatt noch zu ihren Gunsten hätten wenden können. Und nun befand man sich am Rande einer Niederlage, abertausende tot oder auf den Schwarzen Schiffen, und überall wo die Menschen auftauchten starb das Land selbst. Nur



## Arbeitstitel "Adnonia"

die Angst vor der Sklaverei hielt die meisten noch auf den Beinen.

Vor kurzem gab es neue Berichte von den Flüchtlingen. Immer ging es um vollkommen vernichtete Dörfer und Sklavenjäger. obwohl man die Provinz schon längst aufgegeben hatte, beunruhigten viele Erzählungen die Ratsherren der Elfen Clans. Man hatte keinerlei Kenntnis von bereits neu angerückten feindlichen Verbänden der Unkrul. Schließlich waren die Einwohner noch nicht Ansatzweise ausgesiedelt und durch den letzten Sieg, ging man davon aus, dass man ihnen etwas Zeit verschafft hätte. Es verging kein Tag mehr ohne neue Horrorgeschichten von marodierenden Menschen. Deswegen hatte man Rienna und Farin entsandt, welcher schon am Waldesrand, gelehnt an einen toten Baum auf Rienna wartete.

Farin überragte sie um einen ganzen Kopf und sie musste oft zu ihm hochblicken, was ihr gar nicht behagte. Sie fühlte sich in seiner Gegenwart, als würde er über ihr stehen. Vielleicht lag dieser Eindruck auch nur daran, dass er bereits länger bei den Spähern arbeitete und mehr Erfahrung hatte, obgleich sie aufgrund ihrer Herkunft den selben Rang inne hatte, etwas was sie innerlich beschämte.

*„Und konnte man von dort oben denn mehr erkennen“? fragte Farin mit gereizter Stimme, die bereits darauf schließen lies, dass er auf seiner Erkundungstour kein Glück gehabt hatte.*

*„Am Horizont konnte ich Rauch aufsteigen sehen und am anderen Ende der Ebene haben ein paar Leichenfledderer ihr Lager aufgeschlagen. Vielleicht wissen die mehr.*

*Es dämmt bereits, aber wir könnten bis Einbruch der Nacht dort ankommen“.*

Farin verzog leicht angewidert das Gesicht.

*„Und ich Narr hoffte schon wir könnten uns von diesem verfaulenden Bergen aus totem Fleisch endlich entfernen, aber gut besser als in dieser Gegend in der Wildnis zu kampieren“*

Einen Moment lang verspürte Rienna den Wunsch Farin zurechtzuweisen, ihm klar zu machen das, dieses "tote Fleisch" einst ihre Brüder und Schwestern waren. Rienna entschied jedoch es dabei zu belassen. Der Tag war lange gewesen und sie wollte keinen Streit mit ihrem Gefährten riskieren.

*„Glaubst du etwa noch immer an diese Monstergeschichten der Flüchtlingskinder?“*

fragte sie ihn beiläufig um das Thema zu wechseln.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).